

3.3.6 Die Auswirkungen auf die Ernährungs- und Gesundheitssituation von Verbrauchern in besonderen Lebenslagen

Zusammenfassung: Es gibt keine Informationen zur Ernährungs- und Gesundheitssituation der Verbraucher in besonderen Lebenslagen. Es muss davon ausgegangen werden, dass entsprechende Risiken in höherem Maße bei ihnen verbreitet sind.

Die Ernährungs- und Gesundheitssituation der vielen verschiedenen Gruppen von Verbrauchern bzw. Haushalten, die als Fremde in Deutschland gelten bzw. die sich im gesellschaftlichen „Mainstream“ fremd fühlen (Kap. 1.3.4.6) kann nicht beschrieben werden, da es nur sehr wenige entsprechende Informationen gibt. Die über sieben Millionen Ausländer werden meist nicht in die Erhebungen mitaufgenommen, und bei solchen Datensammlungen, bei denen sie nicht ausgeschlossen werden, wie dem sozio-ökonomischen Panel (SOEP), fehlt die Berücksichtigung des wichtigen Lebensaspektes Ernährung (Kap. 1.4.4.6).

Ähnlich geht es den anderen Gruppierungen mit besonderen Lebenslagen, die nicht lesen und schreiben können, bzw. die Lebenswelt anders wahrnehmen, als die normalen Bürger, die aber nicht auffällig behindert wirken – die Analphabeten, Farbenblinden und Schwerhörigen.

Alle Anzeichen sprechen dafür, dass Problemlagen innerhalb dieser Bevölkerungsgruppen häufiger vorkommen als in der „normalen“ Bevölkerung. Sie leben häufiger in Armut und werden auch in diesen Zusammenhängen (Kap. 3.3.5) benannt. Entsprechende internationale Aktionsprogramme weisen auf die Notwendigkeit der Beachtung dieser Probleme hin. Es gibt im System der Vereinten Nationen entsprechende Organisationen, die sich um Minderheiten und Flüchtlinge kümmern (Refugee Nutrition Information System - <http://acc.unsystem.org/scn/page6.html>, [United Nations High Commissioner for Refugees \(UNHCR\)](http://www.unhcr.ch/), <http://www.unhcr.ch/>).

In den USA gibt es eine entsprechende Regierungsabteilung, das US Office for Minorities (<http://www.omhrc.gov/OMH/sidebar/aboutOMH.htm>).

Die Europäische Gemeinschaft hat die Thematik aufgegriffen und die mangelhafte Situationsbeschreibung wird beklagt (Ferro-Luzzi 2000).

Die Arbeitsgemeinschaft für Ernährungsverhalten (AGEV) hat vom 26.-28.11.1999 an der Bundesforschungsanstalt für Ernährung, Karlsruhe, einen Status-Workshop zum Thema „Nutrition and Migration“ durchgeführt, der vom Bundesgesundheitsministerium gefördert wurde (Kap. 1.4.4.6). Dabei zeigte sich, dass die Thematik in Deutschland, aber auch in allen europäischen Ländern, bisher ungenügende Beachtung findet. Die Forschungskapazitäten sind sehr begrenzt, es gibt praktisch keine Ernährungsforscher in Deutschland, die dieses in den Focus ihrer Forschung gestellt haben. Die wenigen vorhandenen Informationen deuten an, dass Ernährungsrisiken in höherem Maße bei den Verbrauchern in besonderen Lebenslagen verbreitet sind.